

JAHRESBERICHT 2011

Geschätzte Damen und Herren

Der vorliegende Jahresbericht orientiert Sie über die wesentlichsten Verwaltungsgeschäfte des vergangenen Jahres sowie über die Arbeit der Therapeutinnen.

1. Allgemeines

Die ordentlichen Geschäfte wurden an zwei Sitzungen erledigt. Zusätzlich fand eine Vielzahl von Besprechungen statt.

Die Zusammenarbeit mit Schulräten, Lehrpersonen und Schulfunktionären verlief auch dieses Jahr überaus erfreulich. Die Dienste unserer Vereinigung werden rege genutzt und sind bei Behörden, Lehrpersonen und Eltern nicht mehr wegzudenken.

2. Delegiertenversammlung 2011

An der letzten Versammlung stimmten die Delegierten allen Anträgen der Betriebskommission zum Rechnungsjahr 2010 zu.

3. Jahresrechnung 2011

Die Jahresrechnung 2011 schliesst mit einem Aufwand von CHF 821'125.40. Dieser Betrag ist gemäss Vertrag durch die Mitgliedergemeinden nach dem vereinbarten Schlüssel (30% gemäss Schülerzahl, 70% nach Therapiektionen) zu übernehmen.

Schon letztes Jahr konnte das Gesamtbudget massiv unterschritten werden. Die Betriebskommission stellt erfreut fest, dass erneut eine zusätzliche Minderung möglich war. Der Aufwand sank demzufolge innert zwei Jahren - von ehemals CHF 932'884.90 per 31.12.2009 auf nun CHF 821'125.40 per 31.12.2011 - um CHF 111'759.50.

Die Zahlungen des Amtes für Bildungsfinanzen für Abklärungen und Therapien an den Vorschulkindern belaufen sich auf CHF 74'652.50. Diese Entschädigung entlastet die Schulgemeinden wesentlich. Sie wurde dem Konto „Personal“ gutgeschrieben.

4. Voranschlag 2012

Der Voranschlag für das Jahr 2012 rechnet mit einem Aufwand von CHF 895'000.00.

5. Therapien

Der Bedarf an Logopädie-Therapie in unserem Einzugsgebiet war dieses Jahr aufgrund sinkender Schülerzahlen wiederum leicht rückläufig. Nachdem schon vor einem Jahr zwei scheidende Logopädinnen nicht ersetzt wurden, mussten nun zusätzlich zwei Mitarbeiterinnen ihr Pensum reduzieren.

Die Frühtherapie, also Logopädie-Therapie noch vor dem Kindergarteneintritt, ist aus logopädischer Sicht weiterhin als sehr sinnvoll einzustufen, ermöglicht sie doch, eine stagnierende Sprachentwicklung zu einem wichtigen Zeitpunkt wieder in Gang zu setzen und sensible Phasen zu nutzen. Ein weiteres Ziel ist die Beratung der Eltern nach der Abklärung. Diese kann bei leichteren Störungen, wenn keine Therapie nötig ist, sehr hilfreich sein. Unsere Mitarbeiterinnen sind bei der Abklärung von kleinen Kindern allerdings auf die Zuweisung durch die Ärzte angewiesen.

6. Prävention

Das Heidelberger Elterntraining konnte dieses Jahr wiederum durchgeführt werden. An sieben Abenden und einem weiteren Treffen nach einem halben Jahr werden Eltern von 2- bis 3-jährigen sprachauffälligen Kindern für die vielen Möglichkeiten von sprachfördernden Interaktionen und Kommunikation im Alltag mit ihrem Kind sensibilisiert und trainiert. Dieser Beitrag zur Prävention soll der Entstehung einer schwereren Sprachstörung entgegenwirken.

Unser Elterninfoabend, der in unterschiedlichen Schulgemeinden durchgeführt wurde, zielt in eine ähnliche Richtung. Schwere Sprachstörungen sollen durch Vorbeugung wo möglich vermieden werden. Dieses Jahr fand er in Marbach statt. Das Interesse war allerdings geringer als in früheren Jahren und das Konzept muss neu überdacht werden.

Die Spielgruppe Deutsch, das Präventionsprojekt für 3-4 jährige Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, das in Zusammenarbeit mit der Schule Altstätten erarbeitet wurde, findet weiterhin guten Anklang. Mittlerweile können die Plätze fast ohne Werbung besetzt werden. Wir stellen fest, dass ausländische Eltern durch das Projekt für die Sprache und deren Bedeutung im Hinblick auf eine erfolgreiche schulische Entwicklung sensibilisiert werden. Sie reagieren schneller auf Sprachstörungen ihres Kindes und nehmen Hilfe in Anspruch. Zudem erleichtern uns die verbesserten Deutschkenntnisse der Mütter die Kommunikation und die Zusammenarbeit mit ihnen, falls ihr Kind logopädische Unterstützung benötigt.

7. Integration

Die Bildungspolitik zielt seit Jahren auf die Integration lernbehinderter Kinder. Forschungen zeigen, dass diese Kinder nach einem Abschluss in der Regelklasse deutlich besseren Zugang zur Berufsausbildung finden. Der Kanton St. Gallen baut daher seit längerer Zeit Plätze in der Sprachheilschule St. Gallen ab und empfiehlt, diese Kinder in die Regelklasse zu integrieren. Er erhofft sich dadurch auch eine Kostenersparnis. Gleichzeitig erhöht er die Beiträge der Schulgemeinden pro Kind an die Sprachheilschule.

Aufgrund der Forschungsergebnisse unterstützen wir im Sinne der Chancengleichheit im Allgemeinen ebenfalls die Integration von Sprachheilschülern in der Regelklasse. Diese kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn die betroffenen Kinder auch vor Ort die nötige logopädische und heilpädagogische Unterstützung erhalten.

8. Zusammenarbeit mit Schulgemeinden

Der kantonale Schulpsychologische Dienst SPD muss nach einem Kantonsrats-Entscheid vom Februar 2011 Kosten einsparen. Er sieht nur bei den logopädischen Abklärungen Einsparpotential. Die SPD-Logopädin überprüfte bisher jeweils nach 40 Therapiektionen die Notwendigkeit der Weiterführung der Therapie. Das Bildungsdepartement schlägt vor, es sollen nur noch Kinder, die massiv mehr als 40 Lektionen Therapie benötigen, für eine Verlängerung der Therapie bei der Logopädin des SPD angemeldet werden.

Da konkretere Angaben fehlen, haben wir den Schulgemeinden vorgeschlagen, die Kinder erst nach 55 Lektionen zur Verlängerung anzumelden. Die Schulgemeinden haben diesem Vorgehen - bis zum Vorliegen des neuen Sonderschulkonzeptes - zugestimmt.

9. Qualitätssicherung

Im Qualitätszirkel beschäftigten sich unsere Logopädinnen mit dem Thema Elterngespräche. Sie tauschten Erfahrungen aus, eigneten sich Theorien zu Bewältigungsstrategien an, konkretisierten diese anhand von Beispielen aus der Praxis und hielten erfolgversprechende Vorgehensweisen schriftlich fest. Diese werden nun in der Elternarbeit angewendet und zu einem späteren Zeitpunkt auf Wirksamkeit überprüft.

Im Berichtsjahr führten unsere Mitarbeiterinnen die kollegiale Hospitation im Kindergarten, anlässlich des Reihen-Untersuchs durch. In Zweiergruppen wurde gegenseitig hospitiert. Anschliessend fand über die Erkenntnisse und die Massnahmen ein Austausch statt. Das Vorgehen beim Reihenuntersuch wurde schon vor Jahren aufeinander abgestimmt. Es hat sich nun in allen Zweiergruppen gezeigt, dass die Sprachauffälligkeiten durchwegs gleich beurteilt werden. Sie stimmen auch in den Massnahmen fast exakt überein. Auffällig - und für alle Beteiligten sehr eindrücklich - waren aber die sehr unterschiedlichen sprachlichen Kompetenzen der Kinder, die von Schulgemeinde zu Schulgemeinde stark variieren können.

Die Logopädinnen Yvonne Aregger, Catherine Lanz und Cornelia Städler wurden gemäss den kantonalen Vorgaben lohnwirksam qualifiziert. Wir gratulieren unseren Mitarbeiterinnen auch an dieser Stelle herzlich zur Beförderung im Rahmen der SLQ und bedanken uns für die sehr kompetente Arbeit.

Frau Michaela Lenz absolvierte die erforderlichen Module mit Erfolg und erlangte die offizielle Anerkennung ihres ausländischen Diploms in der Schweiz. Wir gratulieren ganz herzlich.

Alle Mitarbeiterinnen wurden zudem vom zuständigen Mitglied der Betriebskommission visitiert. Dieser Einblick in die Therapien verlief in allen Fällen positiv.

10. Personalanlass

Der Personalanlass führte uns dieses Jahr nach Rüthi. In Büchel besuchten wir das Ortsmuseum und waren „Feuer und Flamme“. Anschliessend pflegten wir das Zusammensein bei einem Nachtessen in einem Gartenrestaurant.

11. Fortbildung

Die Fortbildungspflicht besteht bei Logopädinnen im gleichen Umfang wie bei Lehrpersonen. Dies wird durch die Teamleiterin kontrolliert und hat noch nie Anlass zu Beanstandungen gegeben. Jede Logopädin bildet sich anhand von Kursen zu logopädischen Themen weiter. In der Teamsitzung informieren sie sich gegenseitig über neu besuchte Fortbildungen. Auch das Lesen von Fachliteratur gehört zur Aufgabe einer Logopädin. Die neuen Erkenntnisse aus Büchern oder Fachzeitschriften werden an der Sitzung ebenfalls kurz vorgestellt.

12. Personelles

Unsere Mitarbeiterinnen Maja Hirschbühl und Daniela Kuster feierten dieses Jahr ihr 10-jähriges, resp. 20-jähriges Dienstjubiläum.

Mit Stichtag 1. August 2011 gehören folgende Therapeutinnen zum Team der Logopädischen Vereinigung:

Yvonne Aregger
Maaïke Fiechter

Daniela Kuster
Catherine Lanz

Michaela Lenz
Maja Hirschbühl

Daniela Ruess
Ursina Schiesser

Cornelia Städler

13. Dank

Die Betriebskommission dankt an dieser Stelle all jenen, welche im vergangenen Jahr ihre Dienste unserer Vereinigung zur Verfügung stellten. Spezielle Erwähnung gebührt allen

Schulbehörden für das erwiesene Vertrauen sowie allen Funktionären für die stets angenehme Zusammenarbeit. Ein herzliches "Danke schön" verdienen auch unsere Therapeutinnen, das Reinigungspersonal und die Informatik-Verantwortlichen.

Altstätten / Montlingen, 5. Januar 2012

Für die Betriebskommission:
Für die Therapeutinnen:

Die Präsidentin	:	Sabina Saggioro
Die Teamleiterin	:	Yvonne Aregger
Der Sekretär	:	Herbert Markovits